

## Transferbeispiel Kasuistik – Blick auf ´s Leben aus dem Jenseits

„Als Raucher weiß man, dass man irgendwann daran versterben wird. Und dass das auch kein angenehmer Tod ist. Und in genau diesem Moment zündet man sich eine Zigarette an, um diesen furchtbaren Gedanken zu verschrecken. Erst mal eine Zigarette! Und schon sieht die Welt wieder anders aus. Welcher Schwachsinn! Dabei bin ich selbst Ärztin. Hausärztin in Wuppertal. Das sind ca. 350 000 Einwohner. Und ungefähr ein Drittel davon raucht. Wie oft musste ich einem Patienten sagen, dass er das Rauchen aufhören sollte? Wie oft musste ich den Patienten die schlechte Nachricht überbringen, dass sich in der Lunge etwas festgesetzt hat, das da nicht hingehört? Wie oft musste ich im Grunde hilflos mit ansehen, wie Patienten an den Folgen des Rauchens gestorben sind? Und was habe ich dann danach gemacht? Mir eine angezündet. Natürlich habe ich bei mir selbst die Augen verschlossen. Bei meinen Patienten hätte ich die Vorzeichen natürlich sofort erkannt! Zuerst der hartnäckige Raucherhusten, mit dem man ja praktisch das ganze Leben lang am Morgen aufsteht. Dann die langsame Veränderung des Hustens: Nicht nur am Morgen, sondern mehr und mehr auch unter Tags, nicht mehr nur das gelegentliche Räuspern, sondern immer häufiger krampfhaftes Husten, dann mit einem

pfeifenden Atemgeräusch, und dann kommt auch noch Atemnot dazu. Und irgendwann habe ich dann natürlich auch nach dem Stethoskop gegriffen und mich selbst auskultiert. Befund: ein giemendes, trockenes Atemnebengeräusch. Irgendwann fragte ich bei mir dann insgeheim die B-Symptomatik ab, so wie man es im Studium lernt: Habe ich Gewicht abgenommen? Schwitze ich in der Nacht? Habe ich subfebrile Temperaturen? Im Grunde ist mir nichts aufgefallen. Als dann das Sputum von dunkelgrau zu rötlichbraun wechselte, wusste ich natürlich, was los ist. Ich habe es mir aber immer noch nicht eingestanden. Bis ich dann wirklich hellrotes Sputum ausgeworfen habe. Herzlichen Glückwunsch Frau Doktor! Da war es aber leider schon zu spät. Der Tumor hatte schon gestreut – wie aus dem Lehrbuch: in Leber, Wirbelsäule und zum Schluss dann auch noch ins Gehirn. Und nun? Jetzt sitze ich hier auf meiner Wolke und schaue runter auf die Welt, die ich verlassen musste, und denke zurück, an mein Leben und an meine Familie. Mein einziger Trost: Nicht nur ich alleine war so verrückt und habe mich durch das Rauchen langsam umgebracht. Neben mir auf meiner Wolke sitzen nämlich ganz schön viele andere. Es ist kaum mehr ein Platz vorhanden, so viele Ex-Raucher sind hier versammelt.

*Eventuelle personenbezogene Daten fiktiv, Fallbeispiel frei erfunden.*